

## TAKINO

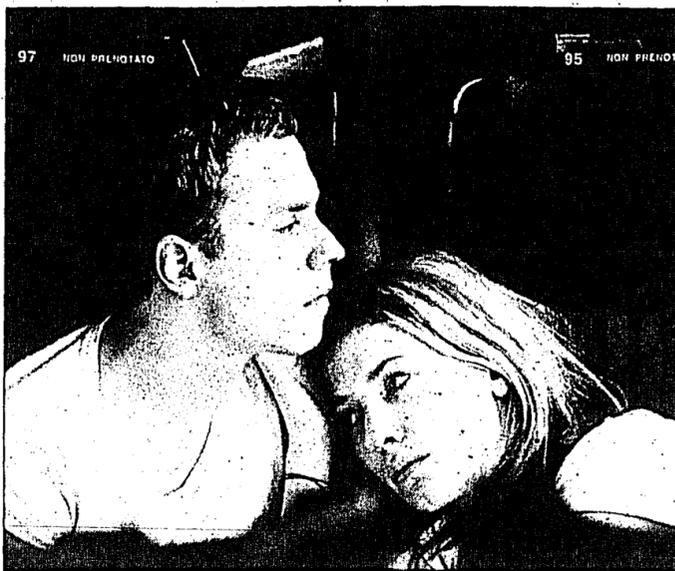
## «Heaven» - Der neue Film von Regisseur Tom Tykwer

«Wie hoch kann man fliegen?» fragt ein Junge ins Dunkel, noch vor dem Vorspann. Tom Tykwer setzt mit «Heaven» gleich zum Höhenflug an und schwebt in der Eröffnungssequenz durch eine Landschaft, in der die Farben so reich sind und der Himmel so blau ist, dass einem schier die Augen übergehen wollen. Erst allmählich realisiert man, dass es sich um eine Hubschrauber-Simulation am Computer handelt. Dieser Anflug ist virtuell, und auch die weiterführende Handlung ist als Experiment konzipiert; wie bereits in den Filmen «Lola rennt» oder «Der Krieger und die Kaiserin». Die Liebesgeschichte zwischen der Attentäterin Philippa (Cate Blanchett) und dem jungen Polizisten Filippo (Giovanni Ribisi) geht von einer Schuldver-

strickung aus: Eine Bombe tötet unschuldige Opfer, und die Täterin erweist sich als verzweifelte Gerechte. Auf der Flucht aus der Untersuchungshaft in Turin in die rot-braune Landschaft der Toscana erkennen sich Philippa und Filippo als Seelenverwandte und werden immer mehr zu unschuldigen Kindern.

Das Drehbuch von Krzysztof Kieslowski interessiert sich für Schuld, Bekenntnis und Reue. Es verfolgt die existentielle Befindlichkeit der Figuren, ihre Flucht aus der Welt in eine himmlische Sphäre. Tykwer hat für diese Stimmung und Bewegung grandiose Bilder gefunden.

Anlässlich der Premiere an den Filmfestspielen in Berlin war Kritiker und Publikum hingerissen: «Immer wieder gibt es diese Momente des Bewusstlosigkeit in den Filmen von Tom Tykwer, Momente, die seine Helden in einen Zustand der Unschuld versetzen,



aus dem heraus alles möglich wird, was Sekunden vorher noch undenkbar war. (...) Bei Tykwer sind die Räume, die ein Film überwindet, stets etwas weiter als in anderen deutschen Filmen, und mit Cate Blanchett hat er sich eine Schauspielerin geholt, die zwischen zwei Lidschlägen mühelos die extremsten Gefühlspole überspannt. (...) Ein wunderschönes (Schluss-) Bild, in dem die ganze weisse Wolkenweite dem Kino gehört, ein einziger Traum von einem Himmel ohne Horizont, ein Bild von einer Welt ohne Grenzen und voller Möglichkeiten.» Süddeutsche Zeitung, Anke Sternberg, 21.2.2002

Den letzten Film im Programm des Filmclubs Frohsinn vor der Sommerpause dürfen Sie sich also auf keinen Fall entgehen lassen. Zu sehen ist «Heaven» von Donnerstag bis Montag jeweils um 20.30 Uhr im TaKino in Schaan. Filmclub Frohsinn

## ZUM GEDENKEN

## Georg Büchel-Vogt, Balzers †

«Was bleibt, ist die Erinnerung an Liebe und Geborgenheit.» Familie, Verwandte, Freunde und Bekannte nahmen am 5. Juni 2002 von Georg



Büchel-Vogt Abschied und geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof seiner Heimatgemeinde Balzers. Nach schwerer Krankheit war er in seinem 86. Lebensjahr verstorben.

Jörg, wie ihn jeder nannte, wurde am 14. August 1916 als fünftes von acht Kindern der Eheleute Fidel und Katharina Büchel-Bürzle geboren. Mit seinen sieben Geschwistern wuchs er im Elternhaus im Züghütle auf. Einfach war die damalige Zeit nicht. Schon früh musste er zu Hause in der Landwirtschaft tatkräftig zur Hand gehen und bei bekannten Bauern auf dem Hof und im Feld mitarbeiten. Eine Lehre zu machen war ihm nicht möglich. Nach Arbeitsplätzen als Maurer in der Schweiz und in Österreich fand er endlich Arbeit bei der Firma Balzers AG, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb. Er war bei Vorgesetzten und Arbeitskollegen gleichermaßen geschätzt und beliebt.

Als Jörg 1943 nach langjähriger Bekanntschaft Franziska Vogt aus Balzers heiratete, begann für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Die jungen Eheleute freuten sich sehr, als ihnen 1945 ihre erste Tochter Ingrid geschenkt wurde.

Im Jahre 1919 zog Jörg mit seiner Familie in sein Haus «in den Wingerta» ein, wo dann die zweite Tochter Wilma zur Welt kam. Die Familie hatte für Jörg immer oberste Priorität, weshalb der völlig unerwartete Tod von Ingrid im Jahre 1965 die Familie um so schlimmer traf. Obwohl der Familienvater diesen schweren Verlust nie ganz verwirren konnte, nahm er ihn doch mit viel Kraft und Willen an. Später, als seine zweite Tochter Wilma ihr Haus in seinem Bongert baute und er Ehne wurde, verfolgte er mit viel Freude die Entwicklung der drei Enkel Ingrid, Christine und Wolfgang. Der tägliche Kontakt mit ihnen liess eine Zuneigung und Verbundenheit ganz besonderer Art entstehen.

Auch die Beziehung zu seinen Geschwistern und zu seinem Elternhaus war seit jeher sehr eng. Jörg wusste seine freie Zeit voll auszufüllen und zu leben: Seine tiefe Verbindung zur Natur zog ihn während des Sommers jeden Samstag nach Guschgflüel. Auch die Arbeit in seinem Weinberg brachte ihm Erfüllung. Säen, wachsen sehen und ernten war für ihn wichtig und auch ein Spiegel seines Lebens. Mit der Natur zu leben, war ein Teil von ihm. Sein Verein, die Harmoniemusik Balzers, bereitete ihm auch immer sehr grosse Freude. Über dreissig Jahre lang war er dort aktives Mitglied und verfolgte als Ehrenmitglied die Weiterentwicklung des Vereins mit Begeisterung. Nach Ausbruch der schweren Krankheit seiner Frau Franziska übernahm er die volle Pflege. Die schönen gemeinsamen Tage vor Augen, leistete er über Monate fast Übermenschliches. Der Tod seiner Gattin im Jahre 1998 war dann aber auch ein tiefer Einschnitt in seinem Leben. Erste Anzeichen einer

Krankheit machten sich bemerkbar. Mit viel Zuversicht und Hoffnung nahm er die Leiden an. Immer wieder erwähnte er gegenüber seinen Angehörigen die Schönheit des Lebens. Obwohl er sein Haus allein bewohnte, war er doch nie einsam. Beinahe jeden Tag hatte er Besuch von lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden. Er genoss diese Stunden, waren sie für ihn doch so etwas wie ein Fenster nach draussen. Dankbar war er auch für die Pflege durch die Betagtenhelferin und die Gemeindefrankenschwestern. Er betonte immer wieder, wie persönlich, liebe- und verständnisvoll diese auf ihn eingingen. Ein Leben voller Liebe und Güte ist durch den Tod von Jörg zu Ende gegangen. Für seine Familie war er der Mittelpunkt und fehlt dort sehr. Unsere aufrichtige Teilnahme in dieser schweren Zeit des Schmerzes und der Trauer gilt seiner Tochter mit Familie und allen Verwandten. Georg Büchel-Vogt ruhe im Frieden des Herrn!

## Heinrich Hoop, Ruggell †

«Du hast gesorgt, du hast geschafft, wohl manchmal über deine Kraft. Nun ruhe aus, du gutes Vaterherz, die Zeit wird lindern unsern Schmerz.»

Mit dem Heimgang eines lieben und älteren Mitmenschen, der Abschied von dieser Welt genommen und den Heimgang in die Ewigkeit angetreten hat, wird man nur zu oft an Zeiten früherer Jahrzehnte erinnert. Es waren vielfach Jahre, die nicht nur Freuden gebracht, sondern nur zu oft mit Bürden verbunden waren. Heinrich Hoop hat die Schattenseiten des Lebens von Kindesbeinen an kennen



gelernt. Heinrich erblickte am 16. Juli 1913 als jüngstes Kind von vier Geschwistern des Josef und der Philomena geb. Heeb in Giessen Hs.Nr. 85 in Ruggell das Licht der Welt. Mit einer Schwester (Isabella) und zwei Brüdern (Theodor und Egon) erlebte er eine harte Jugendzeit. Die Mutter verstarb im 33. Lebensjahr und hinterliess vier unmündige Kinder im Alter von fünf, vier und zwei Jahren, sowie Heinrich, der gerade zwei Monate seit der Geburt zählte. Im gleichen Haushalt des Witwers Josef Hoop lebte noch die Nana, der nebst der Führung des Haushaltes, die Last der Erziehung und Betreuung der kleinen Kinder an Mutters Stelle übertragen war.

In Ruggell besuchte Heinrich die Volksschule und nach deren Abschluss begann die Existenzfrage, die mit der Wirtschaftskrise der Zwanziger- und Dreissigerjahre zusammenfiel, eine Zeit, in der man nur zu gerne jede Arbeit annahm, die sich anbot, um über die Runden zu kommen. Am 15. April 1939 vermählte sich Heinrich in Rankweil mit der Vorarlbergerin Antonia Dressel. In der Folge nahmen sie Wohnsitz im Elternhaus bei Heinrichs Vater - genannt «s Rotas Sepp» - an den sich wohl manches ältere Semester erinnern kann, wie dieser im Winter und grösster Kälte barfuss in seinen «Knospa» (Holzschuhen) im Dorf anzutreffen war. Gemeinsam betrieb Heinrich mit seiner Frau Antonia eine kleine Landwirtschaft. Die Familiengründung selbst fiel in eine sehr schwere Zeit mit Arbeitslosigkeit und Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Im Verlaufe der Jahre vergrösserte sich die Familie. Es wurden ihnen vier Buben und drei Mädchen in die Wiege gelegt. Die junge Familie musste oft viel Leid erfahren und wiederholt schwere Schicksalsschläge verkraften. Im zarten Kindesalter verstarb ein Bub an einem schweren Herzfehler und ih-

re Tochter Rosmarie verunglückte 1967 tödlich mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Realschule.

Nur mit dem Verdienst aus der kleinen Landwirtschaft allein konnte die Familie nicht auskommen. So musste Heinrich verschiedene Arbeiten annehmen. Während des Krieges arbeitete er im Steinbruch in Nofels, danach einige Jahre bei «Heinrichs» als Knecht, eine Arbeit die man sich heute - im Zeitalter von Bagger und Trax - nicht mehr vorstellen kann. Gelegentlich fand er Arbeiten bei Ruggeller Baufirmen und als Wuhrarbeiter am Rheindamm, wobei ihn letztere Tätigkeit am meisten ansprach. Im Jahre 1971 löste Heinrich seinen Landwirtschaftsbetrieb gänzlich auf und wechselte in die Industrie, wo er täglich und zufrieden seiner künftigen Arbeit nachging. So gab es erstmals in seinem Leben wohlverdiente und «echte» Ferien, die er mit seiner geliebten Frau Antonia verbringen durfte. Beide freuten sich auf den kommenden Ruhestand, wobei bereits einige Pläne für diese kommende Zeit geschmiedet wurden. Doch es war ihnen nicht mehr vergönnt, diese Zeit als Rentner-Ehepaar gemeinsam zu verbringen. Im Jahre 1977 erkrankte Antonia, seine Lebenspartnerin, erst vierundsechzig Jahre zählend, an einer unheilbaren Krankheit, an der sie anfangs 1978 starb. Heinrich durfte seinen Lebensabend in der Familie seiner jüngsten Tochter - bei Martha - in liebevoller Pflege verbringen. Die Nähe zu seinen Familien und den zehn Enkelkindern brachten ihm viel Freude und Lebensmut in den Alltag. Heinrich galt als geselliger Mensch und Jassen war sein bevorzugtes Hobby. Er war ein begeistertes Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Ruggell, der er 28 Jahre angehörte und in dessen Freundeskreis sich Heinrich sichtlich wohl fühlte und den Kameraden stets verbunden blieb. Ferner galt sein grosses Interesse der Politik und dem Weltgeschehen. Heinrich durfte sich zeitweilig einer guten Gesundheit erfreuen. Vor zwei Jahren traten erstmals gesundheitliche Probleme auf. Das Augenlicht wurde trotz einer Operation immer schwächer. Die körperlichen Kräfte liessen zusehens nach. Es kam zu wiederholten Aufenthalten in den Krankenhäusern von Vaduz und Grabs. Die häusliche Pflege war kaum mehr möglich und so wechselte Heinrich ins LBZ-nach Eschen, wo er sich rasch einlebte und heimisch fühlte. Eine schwere Lungenentzündung stellte sich ein und so war ein weiterer, vorab dringender Spitalaufenthalt unumgänglich. Nach nur vier Tagen im Spital Grabs hatte er den Wunsch, wieder ins LBZ zurückkehren zu dürfen. Im Beisein der Kinder, Enkelkinder und weiteren Familienangehörigen durfte er sich von ihnen noch mit aufmunternden Worten verabschieden, was für alle ein unvergessliches Erlebnis war.

Gestärkt und getröstet mit den heiligen Sakramenten der Kirche gab Heinrich am 24. Mai d. J. sein Leben in die Hände des Schöpfers zurück. Den Kindern mit deren Familien und allen Angehörigen entbieten wir unsere innige Anteilnahme.

Heinrich Hoop ruhe in Gottes Frieden.

## TODESANZEIGE

Nicht auf Erden suche mich,  
von den Sternen grüss ich Dich.

Meine innigst geliebte Frau

## Luise Geier-Wechselberger

23. August 1923 - 16. Juli 2002

ist nach langer, schwerer Krankheit von mir gegangen.

Ich bitte, der lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Vaduz, den 16. Juli 2002

Helmuth Geier  
im Namen aller Verwandten

Die liebe Verstorbene ist ab Freitag in der Friedhofkapelle aufgebahrt.

Fürbittrosenkranz am Donnerstag und Freitag, jeweils um 19.30 Uhr.

Verabschiedung am Samstag, 20. Juli 2002, um 9.00 Uhr auf dem Friedhof in Vaduz, anschliessend Gedenkgottesdienst in der Kirche.

Die Urnenbeisetzung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

## DANKSAGUNG

Wir danken für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Tode unserer lieben

## Yvonne Raich

erfahren durften.

Ein besonderer Dank gilt allen, die sie besucht und aufgemuntert haben.

Herzlichen Dank für die gestifteten hl. Messen, Spenden für späteren Grabschmuck, für die Liechtensteinische Krebshilfe oder anderen wohlwärtigen Institutionen sowie für das ehrende Geleit zur letzten irdischen Ruhestätte.

Für die schöne Gestaltung des Trauergottesdienstes danken wir Pfarrer Martin Schmidt, Pfarrer Erich Guntli und der Harmoniemusik Balzers.

Dank auch an Dr. R. Morant mit Pflege team von Zetup in St. Gallen, dem Ärzte- und Pflege team des Kant. Spital SG, dem Ärzte- und Pflege team des Landesspitals Vaduz, Dr. Christian Vogt und Dr. Manfred Oehry, Triengen.

Schaan, St. Gallen, im Juli 2002

Hubert Raich mit Trauerfamilien